8/06

Wege zum Kind

Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht



Im Gespräch:
Weihnachten in Zell

Früchtechorb:
Spielen ist ein Stück Paradies auf Erden!

Spiel & Spass:
Konzentrationsspiel «Bürgermeister»

Thema: Wachsen und mehren

Editorial

Die Kirche war überfüllt!

Liebe Leserinnen und Leser

Ich mag mich noch gut an eine Aufführung der «Zäller Wiehnacht» in unserer Kirchgemeinde erinnern. Mehr als 60 Kinder und Erwachsene, darunter ganze Familien, wirkten mit. Die Kirche war bei beiden Aufführungen so überfüllt, dass nicht für alle ZuschauerInnen Plätze zur Verfügung standen. Nachhaltig war aber im Blick auf den Gemeindeaufbau eigentlich nicht die erfreuliche Zahl der ZuschauerInnen, sondern das, was bei den Proben zwischen den 60 Beteiligten gewachsen ist. Dank der intensiven, gemeinsamen Arbeit auf ein Ziel hin kamen sich unter dem Dach der Kirche Menschen näher, die vorher nur wenig miteinander zu tun hatten. Und quasi als sichtbare Frucht dieser Gemeinschaft war es dann einfacher, aus dieser Menge der Begeisterten Menschen zu finden, die anfingen, sich im Kindergottesdienst zu engagieren bzw. in der Kirchenvorsteherschaft / im Kirchenvorstand / im Pfarreirat oder in anderen kirchlichen Gruppen und Gremien.



«Der beste Weg, um zu einer grossen Vollkommenheit zu gelangen, ist fast immer der, sich in kleinen Dingen alle Mühe zu geben.»

Maria Ward

Ich weiss, wie viel Arbeit es braucht, bis ein Weihnachtsspiel «steht», aber ich bin überzeugt, dass sich der Aufwand auf jeden Fall lohnt. Da hat Maria Ward, die englische Wegbereiterin der Mädchenbildung (1585–1645) Recht: «Der beste Weg, um zu einer grossen Vollkommenheit zu gelangen, ist fast immer der, sich in kleinen Dingen alle Mühe zu geben.» Als Ideenlieferant eignen sich die im KiK-Verband erhältlichen Weihnachtsspiele sehr gut.

Es ist eine alte Weisheit, dass wachsen Zeit braucht. Zeit, die wir uns in unserer so schnelllebigen Zeit kaum noch gönnen. Zeit ist eines, Nachhaltigkeit das andere.

Das Schlagwort des «nachhaltigen Wirtschaftswachstums» bekommt ein immer grösseres Gewicht. Das ist auch allerhöchste Zeit, denn wir merken, wohin ungebremstes Wachstum führt: zur Ausnutzung, Übernutzung und Zerstörung der Schöpfung.

«Es ist nicht schwer, Menschen zu finden, die mit 60 Jahren zehnmal so reich sind, als sie es mit 20 waren. Aber nicht einer von ihnen behauptet, er sei zehnmal so glücklich.»

George Bernhard Shaw

Die unterschiedlichen biblischen Geschichten zum Thema «wachsen und mehren», die in diesem Heft behandelt werden, sind denn auch auf diesem Hintergrund zu sehen: Die Bewahrung der Schöpfung darf nicht nur ein hohles Wort bleiben, sondern muss greifbar werden.

Schön wäre es, wenn wir mit dieser Ausgabe und der konkreten Umsetzung in den Kirchgemeinden etwas dazu beitragen könnten!

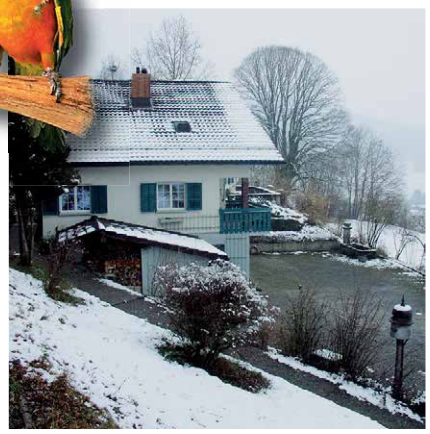
Bhüet Sie Gott!



Tobias Arni-Häberli

Inhalt





4 **Im Gespräch: Weihnachten in Zell**

48 **Früchtechorb: Spielen ist ein Stück Paradies auf Erden!**

Ständige Rubriken

2 Editorial

7 Gebetsseite

48 Früchtechorb

50 Forum

52 KinSo

54 Spiel & Spass

55 Kurse & Tagungen

56 Übersicht, Vorschau

Wachsen und mehren



8 **Danke fürs Wachsen**
1. Mose 29, 31–30, 43



16 **Der reiche Kornbauer**
Lukas 12, 13–21



24 **Freundschaft mehren**
Lk 6, 27–36; Mt 5, 38–48



32 **Das Senfkorn wird gross**
Markus 4, 30–34



40 **Weinstock und Reben**
Johannes 15, 5

Impressum

Wege zum Kind 8/2006 (6. Dez. 2006) – 91. Jg., erscheint 8-mal jährlich. Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht. Herausgegeben vom KiK-Verband (ehemals Deutschschweizerischer Sonntagschulverband). Bild- und Textnachweis auf Seite 22, Vergleichsgeschichten auf Seite 56. Gestaltung: Picture-Planet GmbH/cwe; Druck: Druckerei Lutz AG, 9042 Speicher. Abonnementspreis Fr. 83.– pro Jahr. Zuschriften, Bestellungen und Adressänderungen an: KiK-Verband, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, Fax 052 318 21 14; E-Mail: sekretariat@kik-verband.ch; Internet: www.kik-verband.ch

Kopiervorlagen

Die meisten der in den Themeneinheiten verwendeten Kopiervorlagen finden Sie zum Herunterladen und selber ausdrucken im Internet unter: www.kik-verband.ch/wzk/wachsen



von
Marianne und
Markus Germann

Weihnachten in Zell

Zu Besuch im Haus des Komponisten Paul Burkhard

Nun ertönen sie wieder landauf, landab, die einprägsamen Melodien der «Zäller Wiehnacht» von Paul Burkhard.

1959 bezog der Komponist sein Haus «im Wingert» oberhalb des Tösstaler Dorfes Zell und brachte wertvolle Impulse in die kleine Gemeinde. 1960 schuf der «Gebrauchsmusiker», wie er sich selber bescheiden bezeichnete, die acht Lieder für die Weihnachtsfeier in der Dorfkirche.

1977 verstarb der Künstler, sein Haus steht seither für Besichtigungen offen.

Ursula Schellenberg verwaltet den Nachlass des Komponisten und empfängt Besuchergruppen von zehn bis zwanzig Personen.

Themen: Musikalische Biographie «O mein Papa» – In der Adventszeit «Weihnachten mit Paul Burkhard» – Paul Burkhard «Alles Liebe …».



Ursula Schellenberg hatte nach Burkhards Tod den Zeller Kinderchor gegründet, um die Tradition der Zeller Spiele weiterzuführen.



Ursula Schellenberger (links) mit Gästen in der Stube

Ursula Schellenberg lässt die Besucherschar in die Welt Paul Burkhards eintauchen und bringt den Menschen hinter den bekannten Melodien näher. Der Komponist wird so spürbar nah im grossen Wohnzimmer mit dem riesigen Weihnachtsbaum.

Eine Führung im Paul-Burkhard-Haus kann sehr empfohlen werden. Weitere Informationen sind unter www.paul-burkhard.ch zu finden. Eine Kontaktnahme erfolgt am besten per Mail an ursula.schellenberg@gmx.ch oder telefonisch (052 383 15 14).



Auch südfranzösische Krippenfiguen sind zu sehen.

Paul Burkhard – Zürcher Komponist mit Welterfolg

21. Dez. 1911 – 6. Sept. 1977

Der Welthit «O mein Papa», das musikalische Theaterstück «Feuerwerk» und das Kinder-Oratorium «D Zäller Wiehnacht» sind Paul Burkhards grösste Erfolge, die noch immer regelmässig gespielt werden.

Schon als Bub im Vorschulalter gab der im Zürcher Seefeld Geborene erste Konzerte im häuslichen Kreise; er galt als Wunderkind, das denn auch vorzeitig das Konservatorium besuchen konnte. Er war ein hervorragender Pianist und hätte in diesem Beruf ebenfalls Karriere machen können – Rolf Liebermann bescheinigte ihm «einen zarten, feinen Anschlag, wie man ihn nur selten hört». Doch der junge Burkhard entschloss sich, Korrepetitor am Berner Stadttheater zu werden und komponierte ab Mitte der 30er-Jahre mehrere erfolgreiche Operetten.

«O mein Papa» und «D Zäller Wiehnacht» sind Burkhards grösste Erfolge.



Auf dem Foto an der Wand ist Paul Burkhard zu sehen.

1939 wurde er Hauskomponist am Zürcher Schauspielhaus und im selben Jahr schrieb er das Mundart-Musikwerk «Der schwarze Hecht», das ab 1950 in der hochdeutschen Neufassung als «Feuerwerk» zu einem internationalen Erfolg und mit Lilli Palmer verfilmt wurde.



«Feuerwerk» gilt im gesamten deutschsprachigen Raum bis heute als eines der beliebtesten musikalischen Lustspiele. Das «Hecht/Feuerwerk»-Chanson «O mein Papa» machte die Sängerin Lys Assia berühmt und wurde mit einiger Verzögerung ab 1954 zum Welthit, der bis heute in weit über 1000 verschiedenen Versionen vorliegt.

1945 übernahm Paul Burkhard als Dirigent das Radio-Sinfonieorchester Beromünster. Der «Feuerwerk»-Erfolg ermöglichte ihm in den 50er-Jahren den Sprung ins freie Kunstschaffen.

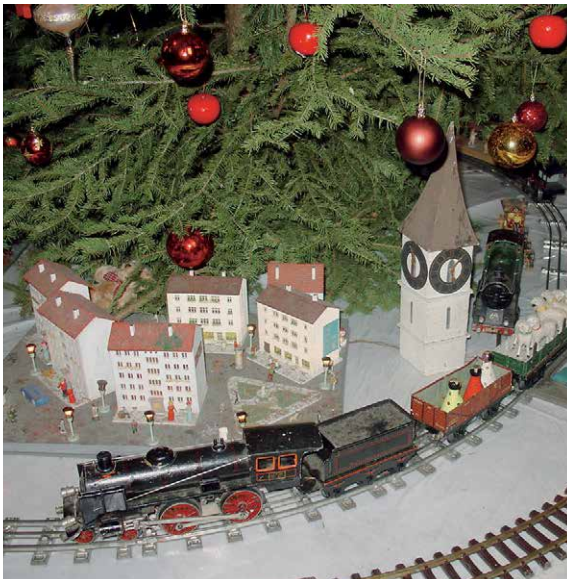
«Die Kleine Niederdorf-Oper» (1951) mit Ruedi Walter in der Hauptrolle des Bäuerleins, das sein Kalb verkauft hat und sein Geld im Sündenpfuhl Zürich wieder verliert, wurde zu einem Schweizer Musical-Klassiker.

«Der schwarze Hecht» wurde mit Lilli Palmer verfilmt.

Für «Frank V.», die gesellschaftskritische Oper einer Privatbank, arbeitete Burkhard 1959 mit dem Dramatiker Friedrich Dürrenmatt zusammen. Mit mehreren Kinder-Oratorien setzte der Komponist Massstäbe im Schultheaterschaffen:



Spielende Menschen sind meistens auch kreative Menschen.



Für antikes Spielzeug konnte sich Burkhard ebenfalls begeistern.

Obwohl für Schweizer Dorfschüler konzipiert, gelang ihm 1960 mit der «D Zäller Wiehnacht» ein Welterfolg, der bis heute anhält. Mit seinen späteren kammermusikalischen und religiösen Werken sowie mit seinem letzten Musical «Regenbogen» konnte Paul Burkhard nicht mehr an seine Grosserfolge anknüpfen.

«Geniesse den Augenblick …»: Dieses Lied aus seiner 1947 in Zürich uraufgeführten Operette «Tic-Tac» spielte der Komponist Paul Burkhard all seinen Freunden vor, die ihn in den letzten Wochen seiner schweren Krankheit in Zell besuchten.

Burkhard hatte seine Situation niemandem verschwiegen und sich von allen, die ihn kannten, in persönlichen Briefen verabschiedet.

Quelle: www.paul-burkhard.ch

Gebetsseite



Gebet zur Einstimmung

(vom Sonntagschulteam Nesslau/Krummenau)

Unser Vater

Wir danken Dir, dass wir Dich kennen.

Danke für alles, was wir mit Dir schon erlebt haben.

Sei heute auch bei uns.
Leite uns.
Schenk uns die richtigen Worte.

Wir möchten das Werkzeug Deines Friedens sein.

Hilf uns, auf Dich zu hören,
bei Dir zu sein.

Wir wollen Dich preisen in diesem Gottesdienst.

Bitte schenke uns alles, was wir dazu brauchen.

AMEN



Früchtechorb



Spielen ist ein Stück Paradies auf Erden!

Als KiK-Mitarbeitende haben wir die Chance, in einer Gesellschaft, die vermehrt nur noch nach Leistung verlangt, Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, team- und konfliktfähigen Jugendlichen begleiten zu dürfen. Ein Bericht über einen gelungenen Kaleidoskop-Kurs im Aargau.

«Spielen lernt man nur durch Spielen!»

Dass diese Behauptung stimmt, konnten die 21 TeilnehmerInnen im Rahmen des Kaleidoskop-Kurses «spielend erleben» am 16. September 2006 in einem Tageskurs im Bullingerhaus in Aarau erfahren. In fröhlicher, ja manchmal fast ausgelassener Atmosphäre machten sich alle mit einer Vielzahl von Spielgeräten und Spielformen vertraut. Auf dem Programm standen: neue und alte, erstaunliche, farbige, selbst hergestellte, laute und leise und im Alltag sofort einsetzbare Spiele.

Das gemeinsame Spiel ist ein wesentlicher Entwicklungsschritt.

Das Ziel des Kurses unter der kompetenten Leitung von Edith und Bernhard Hehlen aus Herznach wurde vollumfänglich erreicht:

Alle konnten eine ganze Spielkiste voller Ideen mit nach Hause nehmen.

In diesem Kaleidoskop-Kurs «spielend erleben» wurde uns neu bewusst, dass das gemeinsame Spiel ein wesentlicher Entwicklungsschritt auf dem Weg zu einer reifen Persönlichkeit ist, und nicht nur Kinder sich gerne auf diesem Trainingsfeld abholen lassen!

Jutta Bossard



Auch im Freien lässt es sich wunderbar spielen – zum Beispiel mit einem Fallschirmtuch!



«Kreativ gestalten» ging in Erfüllung!

15 TeilnehmerInnen besuchten die Berner Herbsttagung am Samstag, den 2. September. In drei Ateliers wurden vielfältige Ideen vermittelt, die nun im kirchlichen «Alltag» zum Einsatz kommen.

Meine 19-jährige Tochter und ich sind beide in der Sonntagschule und im «Fiire mit de Chliine» engagiert und sind stets auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, den Kindern mit kreativem Vertiefen die Biblischen Geschichten besser verständlich zu machen.

Wir melden uns an und erhoffen einen lehrreichen Tag. Ich freute mich darauf, viele neue und alte Bekannte zu treffen.

Wie immer werden wir liebevoll und herzlich von Frau Nyffeler begrüsst. Wir bekommen den Kaleidoskop-Ordner, da wir diesen noch nicht besitzen. Er sieht viel versprechend aus und wir fragen uns, was wir damit sollen, wir wollen ja nur die Herbsttagung besuchen.

Den Stein legen wir ins Wasser als Zeichen für alles Schwere, das wir Gott hinlegen.

Um 9.15 Uhr beginnt der Kurs mit einem gottesdienstähnlichen Anfang. Alle bekommen eine Schwimmkerze und einen Stein. Den Stein legen wir ins Wasser als Zeichen für alles Schwere, das wir Gott hinlegen, mit der brennenden Kerze lassen wir Gottes Liebe und Licht für einen guten Tag leuchten. Schon die Einstimmung und ein Liedtanz lassen erahnen, wieviel Schätze wir bis zum Abend sammeln dürfen.

Da wir nur 15 Teilnehmerinnen sind, können wir alle drei Ateliers besuchen. Zuerst hören wir die Geschichte von Bartimäus. Sie wird uns durch den ganzen Tag begleiten.

Unser erstes Atelier heisst RPP und ist die Abkürzung für Religionspädagogische Praxis. Frau Rösch erklärt uns kurz die Methode und lässt uns nachher anhand einer Geschichte selber erleben, was RPP bedeutet und wie es angewendet wird. Man gestaltet zusammen mit den Kindern die Mitte und erzählt dazu die Geschichte. Dafür braucht es verschiedene Materialien, wie z. B. bunte Tücher, farbige Steine, Holzklötze, Naturmaterialien etc. Die Vielfalt der bereitgelegten Sachen weckt die Phantasie der Kinder.

Diese Methode beinhaltet alles, was es in einer Sonntagschulstunde braucht: einstimmen, hinführen, beteiligen, kreatives Vertiefen und verknüpfen mit dem eigenen Leben. Wir jedenfalls sind begeistert und freuen uns bereits auf das Umsetzen in unseren Sonntagschulen.

Nach einem feinen Essen besuchen wir das zweite Atelier. Frau Grogg von der Kinderkirche Basel hält für uns Bastelvorschläge bereit, die wir mit viel Geschick auch gleich selbst gestalten. Schade ist die Zeit so kurz, wir alle hätten aus eigener Erfahrung noch so viel dazu beitragen können.

Im letzten Atelier entführt uns Frau Erhardt Forrer, Theologin und Maltherapeutin aus Winterthur, in die Welt der Farben. Mit riesiger Begeisterung gehen wir ans Werk und werden fast wieder zu Kindern. Unsere Kunstwerke nehmen wir nach Hause und dazu ganz viele Tipps rund ums Malen.

Kurz nach 16.00 Uhr treffen wir uns alle wieder zu einem gemeinsamen Schluss. Wir legen ein Mandala aus Naturmaterialien und kommen so zur inneren Ruhe. Ein Segenslied mit Bewegungen lässt den Tag ausklingen und wir verabschieden uns. Meine Tochter und ich sind total begeistert und reisen mit einem Rucksack voller Ideen nach Hause. Wir haben noch nicht genug und singen den ganzen Abend die neu gelernten Lieder, durchstöbern unsere Schränke und Schubladen nach brauchbaren Materialien für die RPP und dazu bewundern wir immer wieder unsere gemalten Kunstwerke. Ob sie wohl fürs Gertsch Museum reichen? Eines ist uns nach diesem Tag klar geworden: Wir machen beide die ganze Kaleidoskop-Ausbildung. Wir werden den Ordner noch brauchen und freuen uns schon jetzt auf unser Diplom, obwohl das zur Zeit noch in weiter Ferne liegt.

Eines ist uns klar geworden: Wir machen beide die ganze Kaleidoskop-Ausbildung!

Allen, die diesen Kurs vorbereitet und durchgeführt haben, gebührt ein herzliches Dankeschön.

Verena und Barbara Eggimann, Lyssach



Forum

«Nähmed und ässed» – 20 Mundartlieder zum Abendmahl

Es ist höchst erfreulich, dass sich eine Theologin und ein Musiker zusammengetan haben, um kinder- und familiengerechte Lieder für Abendmahlsfeiern auf Schweizerdeutsch herauszugeben! Der KiK-Verband unterstützt dieses Projekt.

Ursula Müller-Weigl und Roman Bislin-Wild veröffentlichen 20 Lieder, die für den gottesdienstlichen Gebrauch zur Ergänzung und Vertiefung der gesamten Abendmahlsliturgie geeignet sind. Die Lieder können ohne Vorbereitung gesungen werden, als ganze Lieder oder je nach Schwerpunkt der Feier nur ausgewählte Strophen.

Die Texte entstanden aus dem Bemühen um eine leicht verständliche Sprache.

«Nähmed und ässed» ist das bisher grösste zusammenhängende Liederwerk von Ursula Müller-Weigl. Die verschiedenen liturgischen Texte entstanden nach und nach aus dem Bemühen um eine leicht verständliche und zugleich theologisch verantwortete Sprache im Gottesdienst. In der Vertonung von Roman Bislin-Wild wird mit den 20 Liedern die ganze Abendmahlsliturgie singbar gemacht, sei es als Ganzes oder stückweise, je nach Bedarf der feiernden Gemeinde.

Schön wäre es, wenn das Büchlein für viele Menschen in verschiedenen Kirchgemeinden einen persönlichen Zugang zum Abendmahl erleichterte.

Es gibt das praktische *Liederheft* mit den Melodien, Texten und Gitarrengriffen, für den Gemeindegesang im Gottesdienst (Format A5), 28 Seiten. Daraus singen Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene.

Im *Chorheft* (A4) sind die Lieder für vierstimmigen Chor gesetzt. Sie lassen sich entweder ergänzend zur Gemeinde oder als Choreinlage verwenden.

Im *Partiturheft* (A4) ist die Klavierbegleitung bewusst einfach gehalten, damit auch Klavierschüler sie spielen könnten. Ein erfahrener Musiker kann das Arrangement natürlich nach Belieben ausbauen.





Ursula Müller-Weigl (Pfarrerin)

Ursula Müller-Weigl (geb. 1966) ist Mutter von zwei Kindern und arbeitet als Pfarrerin gemeinsam mit ihrem Mann Thomas fürs reformierte Pfarramt Meggen LU im Jobsharing. In Zürich und Wien studierte sie Theologie. Während 9 Jahren war die Diaspora-Gemeinde Bütschwil-Mosnang SG ihre erste Pfarrstelle. Dort entstanden in Zusammenarbeit mit Esther und Roman Bislin-Wild drei Singspiele, die im Rahmen von ad hoc-Chor-Projekten in der Region aufgeführt wurden.

Roman Bislin-Wild (Pianist und Komponist)

Roman Bislin-Wild (geb. 1970) arbeitet als Lehrer für Klavier und Keyboard an der Musikschule Toggenburg und an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Seine Ausbildung zum Musikwissenschaftler (lic. phil.) absolvierte er an der Universität Zürich. Als Pianist und Keyboarder tritt er mit diversen Bands und in Projekten verschiedener Stilrichtungen auf (Jazz und Pop, Klassik und Musical).





Inhalt

Schuldbekenntnis
- Gott, los Du mir zue!

Glaubensbekenntnis
- Ich glaube, wett Vertraue ha

Einladung zum Abendmahl
- Gott, Du chlopfsch bi mir aa
- Du ladsch üs alli ii an Tisch

Anbetung und Lob
- Mir rüehmed Dich, Gott
- Mir hennd Grund zum Lobe und Danke

Abendmahlsbericht
- Es isch Nacht
- E dunkli Nacht isch gsi

Bitte um den Heiligen Geist
- Gott, mir bitted um Diin Geischt
- Heilige Geischt, Du göttlichi Chraft
- Güetige Schöpfer
- Vater im Himmel, Dir danked mir

Vergegenwärtigung des Heils
- Jedesmol
- Mir ässed vom Brot – mir trinked vom Wii

Unser Vater-Gebet
- Du Vater im Himmel

Austeilung
- Brot und Wii

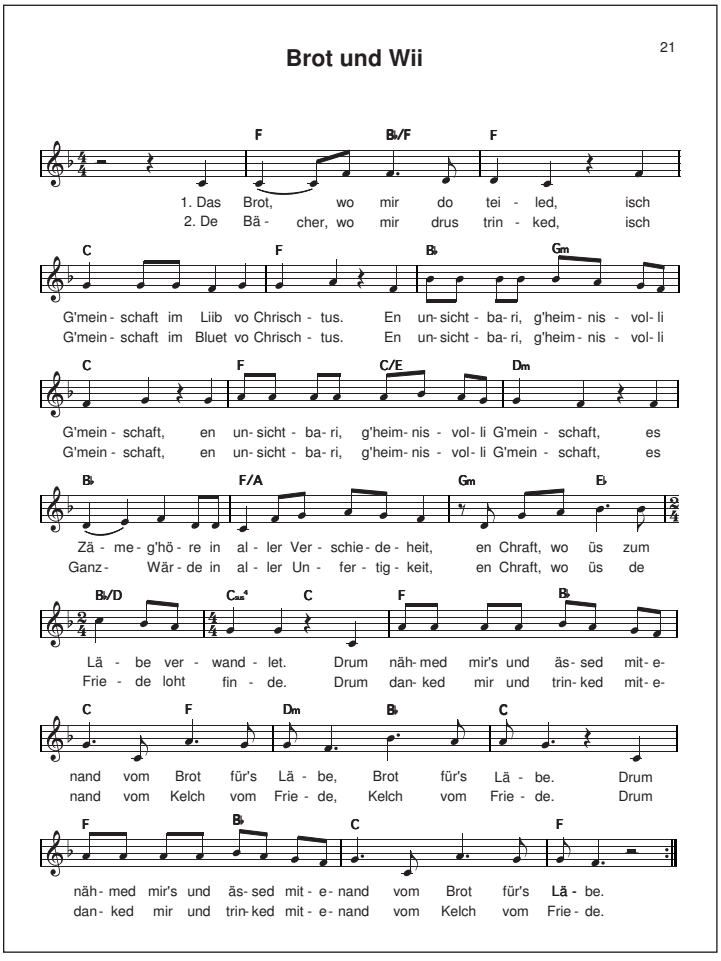
Dankgebet
- Mir wennd danke säge
- Du hesch üs's Läbe gschänkt
- Mir danked Dir, Gott
- Jede Tag, jedi Schtund

Hörbeispiele unter: www.kik-verband.ch/abendmahl

Liederheft, Chorheft und Partitur können beim KiK-Verband oder direkt bei den Autoren bezogen werden.

530-1	Liederheft *ab 10 Ex. 10%,* *ab 30 Ex. 15% Rabatt*	Fr. 8.—
530-2	Chorheft	Fr. 12.—
530-3	Partitur	Fr. 35.—

Zu bestellen online unter: www.kik-verband.ch oder per Tel. 052 318 18 32 beim Sekretariat KiK-Verband, Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel; E-Mail: bestellungen@kik-verband.ch



Bürgermeister und Dorftrottel

Im Kreis sitzt der Bürgermeister, links von ihm die Frau Vize-Bürgermeisterin, dann die übrigen Gemeindemitglieder mit sinkender Wichtigkeit bis hin zum Dorftrottel (rechts vom Bürgermeister).

Bürgermeister: Gestern Abend ging ich im Dorf (Stadt) spazieren. Da sah ich die Sonja."

Sonja (steht auf): „Wen, mich?"

Bürgermeister (nickt): „Ja, dich."

Sonja (schüttelt den Kopf): „Mich nicht!"

Bürgermeister: „Wen denn?"

Sonja: „Den Patrick."

Patrick (steht auf): „Wen, mich?" u.s.w.

Wer einen Fehler macht, wird Dorftrottel und alle Nachgeordneten rutschen einen Stuhl weiter. Der Dorftrottel darf sagen, was er will.



V 1. Höhergestellte Personen werden mit „Sie" angeredet.
2. Nur wer mit Übergeordneten spricht, muss dazu stehen. Höhergestellte müssen sitzenbleiben, sonst werden sie Dorftrottel.

Jedes Wort ist zwingend vorgeschrieben und Kreativität im Ausdruck nicht gefragt. Statt viel zu denken, genügt es, sich dem Schema unterzuordnen. Wie im politischen Alltag, so kann auch hier selbst der Bürgermeister rasch zum Dorftrottel werden. Dieser andererseits geniesst Narrenfreiheit. Das Spiel nimmt eben durch seinen fixen Verlauf Sturheit und Amtsschimmel-Mentalität aufs Korn.

Spielvorschlag von Hans Fluri, illustriert von Marianne Heri-Hänggi